



Kunstförderpreis
„Junge Positionen NRW“
der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3

Kunstförderpreisträgerin
Frederike de Graft
Kunstakademie Münster

**CLOUDY HOMES AND
EMPTY SPACES**

Herne, 13. Oktober 2018

Künstlerzeche
Unser Fritz 2/3



Zur Künstlerzeche 10
44653 Herne (Wanne)



Frederike de Graft

1990 geboren in Eckernförde

Studium

2010 Studium der Geschichtswissenschaften an der CAU Kiel

2011-2014 Studium Kunst Lehramt an der Muthesius Kunsthochschule Kiel, Grundlehre bei Prof. BKH Gutmann, Goffredo Winkler, Florian Hüttner, ab 2012 bei Prof. in Elisabeth Wagner

2014 Bachelor of Science

seit 2014 Studium Kunst (MA) und Freie Kunst bei Prof. Henk Visch, seit 2017 bei Prof. Klaus Weber, Kunstakademie Münster

2017 Master of Education

2017 Ernennung zur Meisterschülerin von Henk Visch

Ausstellungen (Auswahl):

2018 Förderpreis der Freunde der Kunstakademie, Kunsthalle Münster (G)

cloudy homes and empty spaces, Kunstförderpreis ‚Junge Positionen NRW‘ 2018, Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne (E)

KUNST IN DER REGION 18, DA Kloster Gravenhorst, Hörstel (G)

kommen+gehen, Stipendiatenausstellung in der Ateliergemeinschaft Schulstraße, Münster (G)

2017 raumformen7, off-space Warendorfer Straße, Münster (G)

blurred subjects, Kunstraum DIE SOPHIE, Münster (E)

2016 KUBOSHOW, Flottmannhallen, Herne (G)

RAUMFORMEN#6, Halle B am Hawerkamp, Münster (G)

Ein Versuch sich zu einigen, Kunstraum Hase 29, Osnabrück (G)

HOCHZEIT, Zusammenarbeit mit MEK de Graft, Flughafen, Lärz

2015 NATUR-MENSCH, Nominierung zum Andreas-Kunstpreis, Nationalpark Harz, Sankt Andreasberg (G)

KICK-OFF, Wewerka Pavillon Münster (G)

2014 MIMIKRY MEMORY, Zusammenarbeit mit Lilli Döscher und Gesche Witte, Spielhaus, Hennstedt

im schlafsaal der heuschrecke, Klaus Nord, Kiel (E)

MOBY DICK, Projektraum Bildhauerei, Kiel (G)

2013 wir sind weiter, Westwerk Hamburg (G)

‚navigare necesse est‘, fünf bildhauerische Positionen im Außenraum, Schleusenpark Kiel

Stipendien/Preise

2018 Atelierstipendium für MeisterschülerInnen, Ateliergemeinschaft Schulstraße, Münster

2018 Förderpreis ‚Junge Positionen NRW‘ der Zeche Unser Fritz 2/3



Von Kindheitserinnerungen, historischen Bezügen und aufgelösten Funktionalitäten

In ihrer künstlerischen Arbeit sucht Frederike de Graft nach Möglichkeiten, impliziten Körperempfindungen eine äußere Gestalt zu geben. Diese Versuche äußern sich in einem Übersetzen und Formulieren von etwas Undefiniertem in eine mögliche, greifbare Form. Der menschliche Körper als Achse der eigenen Wahrnehmung und als komplexes Verständigungsinstrument zwischen Innen- und Außenwelt agiert dabei oft als Ausgangspunkt. Bildhauerisch, zeichnerisch und performativ untersucht sie diesen in seinem Habitus, wobei die Ambivalenz des mimischen und gestischen Körpers als Subjekt umschließende Hülle in den Fokus ihrer Befragung tritt. Ebenso relevant erscheint die Ambiguität von alltäglichen Objekten, Räumen und Orten, in denen sie die Dissonanz von Material und Stofflichkeit, Form und Bedeutungszuschreibungen auszuloten versucht.

Diese Auslotungen finden auch in ihrer Ausstellung CLOUDY HOMES AND EMPTY SPACES im Rahmen des Förderpreises „Junge Positionen NRW“ in der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 statt.

In der Weißkaue sind sechs Stahlobjekte positioniert, die sich zwischen zwei Polen bewegen: Sie oszillieren zwischen retro-minimalistischem Objektstatus und Anlehnungen an funktionale Gebrauchsgegenständen aus dem familiären Alltag. Das Spiel mit dem Doppelstatus von kunsthistorischer Referenz und alltäglicher Erfahrung macht den besonderen Reiz der Arbeiten aus. Die Ambiguität von alltäglicher und kunsthistorischer Objekthaftigkeit generiert sich vor allem aus dem verwendeten Material: unbehandelte Metallstangen, in Verbindung mit einer Verschiebung des Maßstabs der Spielgeräte.

Die Nachahmung der Spielgeräte, die gewöhnlich auf Kinderspielflächen zu finden sind, hinterfragt – ebenso wie die Rohheit des Materials – die Wahrnehmungsgewohnheiten der Betrachter. Das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Objekten sowie mit dem dunkelgrauen Boden weckt Gedanken an einen verlassenen Ort. Es scheint so, als sei hier tatsächlich vor langer Zeit ein Spielplatz gewesen, der aufgegeben und sich selbst überlassen worden wäre. Die Objekte selbst unterscheiden sich in ihren künstlerischen Nachahmungen von den alltäglichen Objekten in entscheidenden Punkten: Sie sind weder funktional noch auf Interaktivität angelegt, sie wirken abweisend und sind rau, ihre Kanten scharf. Gegen ein Toben auf dem „Spielplatz“ in der Weißkaue spricht nicht nur die fehlende Verankerung der Geräte im Boden, die Sicherheit bieten könnte. Für den erwachsenen Betrachter sind die Objekte in einem zu kleinen Maßstab gefertigt, als dass sie zum Spielen dienen würden. Gerade dieser Perspektivwechsel – das irritierende Moment des Vergleichs zu den alltäglichen Vorlagen – verstärkt die körperliche Erfahrung des Besuchers im Raum und mit den Objekten. Hier tritt erneut die Nähe zu minimalistischen Positionen zu Tage, bei denen es häufig um die Konfrontation des Betrachters mit den Objekten – oftmals handelte es sich um „Primary Structures“, also um Variationen geometrischer Grundformen – sowie eine körperliche Verortung im Raum ging. Wie bei der Minimal Art spielt die körperliche Erfahrung des Betrachters zwischen ihm, den Objekten und dem realen Raum bei de Grafts Installation in der Weißkaue eine zentrale Rolle. Im Gegensatz zur Minimal Art, die narrative Anklänge und Strukturen abzulehnen suchte, verbindet sich die körperliche Wahrnehmung der Besucher mit einem gedanklichen Sprung in der Zeit, indem die Objekte Kindheitserinnerungen auszulösen vermögen.





Diese Erinnerung an Interaktionen mit den Geräten auf dem Kinderspielplatz wird von de Graft bewusst gefördert. Allerdings kann sie sich aufgrund der bereits angeführten Verschiebung des Maßstabs nicht gänzlich einlösen. Sie wird vielmehr angestoßen, um dann direkt wieder in die Gegenwart und zu den Objekten als bildhauerische Arbeiten zu führen. Zusätzlich zu den Objekten werden Zeichnungen präsentiert, die direkten Bezug zu den Werken im Raum nehmen, indem sie sich auf die jeweilige Form bzw. Funktion der „Spielgeräte“ beziehen und Darstellungen von (Körper-) Gefühlen und Bewegungen sind, die von den Geräten auszugehen vermögen. Die Anstöße an Erinnerungen vom Spielen mit der verbundenen Zurückweisung hin zu der Konfrontation mit nicht-funktionalen Kunstobjekten können sowohl als jene „cloudy homes“ im Sinne von Reminiszenzen an Gefühle der Kindheit verstanden werden, als auch auf die verlassenen Orte, jene „empty spaces“ des Ausstellungstitels, referieren.

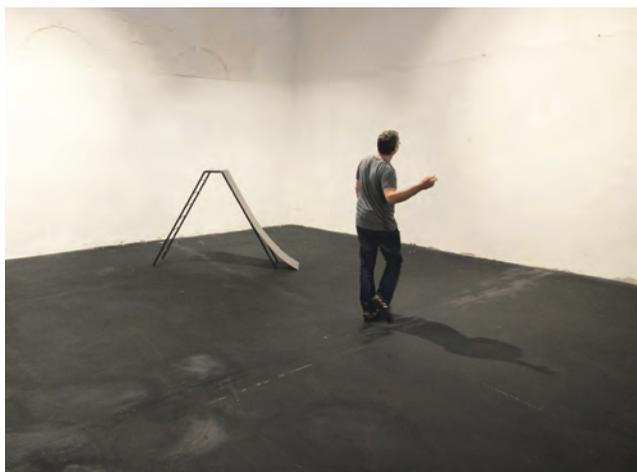
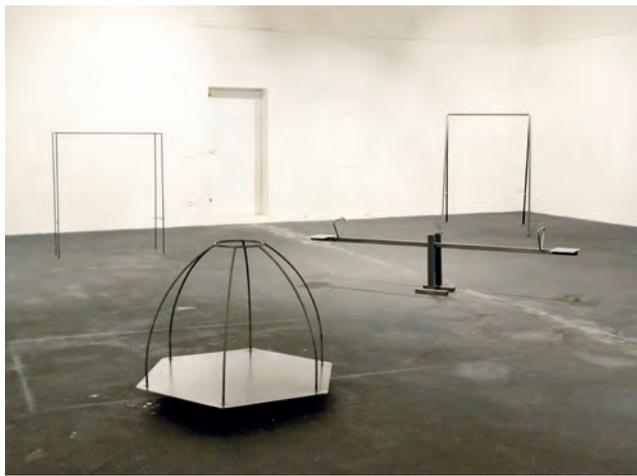
Diese doppelsinnige Lesart, eine Verknüpfung beider Sphären des Ausstellungstitels, findet auch bei der zweiten Rauminstallation in der Künstlerzeche statt. In der Schwarzkaue befinden sich zwei Arten von Arbeiten – ebenso wie die „Spielgeräte“ im zweiten Ausstellungsraum in verkleinertem Maßstab –, die einen Bezug zu leeren und entleerten Räumen, den „empty spaces“, aufweisen. Bei ihnen handelt es sich einerseits um mit Dachpappe verkleidete Holzkonstruktionen und andererseits um Stoffhüllen, die Abdrücke jener Holzkonstruktionen sind. Wie entleerte Reste einer Häutung begleiten sie die Hütten, die sich aus ihnen heraus geschält zu haben scheinen. Die Stoffe werden zu Leerräumen, die gleichzeitig offen sind und eine Abgrenzung zu den festen Objekten im Raum darstellen. Frederike de Graft schafft eine Art entleerte, gespenstische Landschaft aus minimalistisch anmutenden,

auf Grundstrukturen reduzierten Objekten, den „Kauen“, inmitten von ihren Gegenstücken, den Stoffhüllen, die die ursprüngliche Architektur noch erahnen lassen und zugleich wie herabgestürzte Felsen hervortreten.

Die Stoffhüllen halten ein Zwischenstadium der Produktion der schwarzen Häuschen fest und transformieren jene Formen der nicht mehr sichtbaren Unterkonstruktionen. Die mit Dachpappe verkleideten Konstruktionen referieren ihrerseits auf Überbauten von Schächten im vorindustriellen Bergbau, den alten Kauen. Diese Form der Kauen boten Schutz vor Regen und als physische Barriere zu den Schächten. Wie auch bei den Arbeiten in der Weißkaue werden die Objekte ihrer ursprünglichen Funktion entbunden. Sie sind nunmehr Referenzen auf die Historizität des Ortes an und des Raumes in dem sie sich befinden. Zugleich erinnern die architektonische Plastiken nicht nur an historische Kauen, sondern lassen auch an Wohnhäuser oder – verstärkt durch die Maßstabsverkleinerung und die Verwendung von Materialien wie Holz, Stoff oder Pappe – an Spielhäuser denken. Die einfache Form der Häuser mit ihren einfachen Spitzgiebeln und Satteldächern, die Leere des Abdrucks der Häuser in den Stoffhüllen sind Momente, die beim Betrachten neben „empty spaces“ auch hier an „cloudy homes“ denken lassen. Die hier angedeuteten vielfältigen und vielschichtigen Verweise und Assoziationsmöglichkeiten der Arbeiten Frederike de Grafts resultieren aus von der Künstlerin gesetzten Offenheiten. Dass die Arbeiten und deren mögliche Lesarten dabei nicht beliebig wirken, liegt an den pointierten Anknüpfungsmöglichkeiten, die sie bewusst einsetzt, um konkrete körperliche Erfahrung, retinale Wahrnehmung und Assoziationen auf inhaltlicher Ebene miteinander zu verknüpfen und diese Ebenen oszillieren zu lassen.

Benedikt Fahrnschon, Kunsthistoriker







Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. Kunstförderpreis

Der Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. lobt den Kunstpreis „Junge Positionen NRW“ für junge Künstlerinnen und Künstler der Akademien in Nordrhein-Westfalen aus.

Der Preisträgerin / dem Preisträger wird die Möglichkeit eröffnet, eine Einzelausstellung in den Räumen der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 in Herne zu realisieren und sich der Öffentlichkeit zu stellen. Die besondere Atmosphäre der Künstlerzeche kann und soll zu einer neuen Auseinandersetzung mit dem eigenen Werk anregen.

Neue Formen und Ideen der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Räumlichkeiten können ausprobiert werden. Die Preisträgerin / der Preisträger macht durch die direkte Einbindung neue Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Ausstellungen.

Ein wichtiger Bestandteil des Förderpreises ist die intensive kuratorische Betreuung durch eine erfahrene Künstlerin, einen erfahrenen Künstler der Künstlerzeche. Die Preisträgerin / der Preisträger lernt so den künstlerischen Alltag kennen. Während der Aufbauphase der Ausstellung kann die Preisträgerin / der Preisträger auch in der Künstlerzeche wohnen.

Die Ausstellung wird dokumentiert. Der Förderpreis beinhaltet ein Preisgeld von 1500 €, ferner übernimmt der Förderverein die Kosten für die Ausstellung und Dokumentation.

Die Jury

besteht aus einem Vertreter / einer Vertreterin des Vorstandes des Fördervereins Unser Fritz 2/3 e. V., einer Künstlerin / einem Künstler, die ein Atelier nutzen, sowie aus drei externen Fachleuten (Kunsthistoriker, Kuratoren, Fachjournalisten usw ...). Die Jury besucht die jährlich stattfindenden Rundgänge der Akademien, um die Arbeiten vor Ort im Original zu betrachten und zu begutachten. Die Jury trifft vor Ort eine Vorauswahl, in einer weiteren Sitzung einigt sie sich auf die Preisträgerin bzw. den Preisträger.

Die Preisträger*innen Kunstförderpreis Junge Positionen NRW

2013	David Rauer (Kunstakademie Münster)
2014	Jaana Caspary (Kunstakademie Düsseldorf)
2015	Justyna Janetzek (Kunstakademie Münster)
2016	Viktoria Strecker (Kunstakademie Düsseldorf)
2017	Angelika Rauf (Kunstakademie Münster)
2018	Frederike de Graft (Kunstakademie Münster)

Die Künstlerzeche Unser Fritz 2/3

ist die älteste transformierte Schachanlage im Ruhrgebiet, die Künstlern ein Atelier und der Kunst und Kultur Raum bietet, maritim gelegen am Rhein-Herne-Kanal. Seit 1964 hat der aus Wanne-Eickel stammende Künstler Helmut Bettenhausen, Mitbegründer der Künstlergruppe B1, dort sein Atelier, andere Künstler/innen folgten.

Neben den eigenen Ateliers lag und liegt es den Künstler/innen sowie dem Förderverein schon immer daran, Ausstellungen zu präsentieren und ein Forum für zeitgenössische Kunst zu bieten.

Seit 1993 ist der Förderverein Unser Fritz 2/3 ein eingetragener gemeinnütziger Verein und Träger der Künstlerzeche. Derzeit nutzen dreizehn Künstlerinnen und Künstler die Ateliers. Die regelmäßig stattfindenden Ausstellungen und andere Veranstaltungen haben die Künstlerzeche überregional bekannt gemacht.

Der Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. ist Mitglied des im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt 2010 entstandenen Netzwerkes der Kunstvereine im Ruhrgebiet und war und ist Mitveranstalter zahlreicher Kunstprojekte (u.a. „GrenzgebietR“ 2009; „Der Gahlensche Kohlenweg“ 2009/2010/2011).

www.kuenstlerzeche.de

Mit freundlicher Unterstützung der „KIH – Kulturinitiative Herne e.V.“